

# FREUNDSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von "SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 9. Januar 1974

Nr. 6 (2074) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

## Die Partei ruft zu neuen Siegen

In der Atmosphäre eines kolossalen Arbeitseinsatzes und einer hohen schöpferischen Aktivität sind die Sowjetmenschen an die Erfüllung des Programms des vierten Planjahres gegangen. Sie werden durch die ersprießlichen Erfolge der Stoßarbeit im vergangenen Jahr, durch die neuen Aufgaben im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau inspiriert, die vom Dezemberplenum des ZK der KPdSU (1973) und von der 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bestimmt worden sind, durch die Erfolge im Kampf um einen dauerhaften Frieden und die internationale Zusammenarbeit. Mit Begeisterung hat unser ganzes Volk die warmherzigen Worte der Neujahrsgrußbotschaft des Genossen L. I. Breschnew und die von ihm zum Ausdruck gebrachte Gewißheit aufgenommen, daß die ihrer Heimat restlos ergebenden Sowjetmenschen auch 1974 ein Musterbeispiel an kommunistischer Einstellung zur Arbeit liefern werden.

Gestern ist der Appell des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk veröffentlicht worden. Allerorts in unserem Lande hat man ihn als ein Dokument von gigantischer mobilisierender Kraft aufgenommen. Der Appell ruft die Kommunisten, alle Sowjetmenschen auf, ihren Arbeitsbeitrag zum Kampf um eine erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitagss zu mehr, den sozialistischen Wettbewerb um eine vorfristige Erfüllung der Planaufgaben im Wirtschaftswachstum, um eine bedeutende Verbesserung der qualitativen Arbeitsleistungen noch weitgehender zu entfalten. Es handelt sich darum, im laufenden Jahr den Umfang der Industrieproduktion um 6,8 Prozent und den der Landwirtschaft — um 2,3 Prozent zu erhöhen. Das Nationaleinkommen muß um 20 Milliarden Rubel anwachsen; dabei ist geplant, 87 Prozent dieses Zuwachses durch die Steigerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit zu erzielen.

„Die Erfüllung und Überbietung des Plans von 1974“, heißt es im Appell, „wird nicht nur für einen erfolgreichen Abschluß des laufenden Planjahres ausschlaggebend sein, sondern auch einen wichtigen Schritt zur Schaffung einer festen Basis für das weitere Wachstum des Wirtschaftspotentials sowie für die Hebung des materiellen Wohlstands und des Kulturniveaus des Volkes im nächsten Planjahr fünf darstellen.“

Die erfolgreiche Vorwärtsbewegung der UdSSR auf dem Wege des kommunistischen Aufbaus ist von einer kolossalen internationalen Bedeutung. Die Errungenschaften des Sowjetlandes fördern ihr internationales Ansehen, erhöhen die Anziehungskraft des Sozialismus, sind ein würdiger Beitrag des Sowjetvolkes zum Kampf um den Frieden und den sozialen Fortschritt der Menschheit.

Das Zentralkomitee der KPdSU stellt fest, daß unsere Arbeitseigenen vom Vermögen, schöpferisch zu arbeiten, vom hohen Bewußtsein, von der beruflichen Ausbildung, vom Gefühl der Verantwortung und Disziplin abhängen. Es ist wichtig, zusätzliche Reserven zu ermitteln und mobilzumachen, und durch Mobilisierung der inneren Ressourcen eine bedeutende Erhöhung des Produktionsausstoßes und Verbesserung der Produktionsqualität zu erzielen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Bewegung für die Annahme von Gegenplänen, begonnen auf Initiative der Moskauer Spitzenbetriebe, besonders an Bedeutung. Die Erfüllung und Überbietung der Schicht-, Monats- und Quartalspläne muß für jedes Kollektiv, für jeden Werktätigen von den ersten Tagen des Jahres an zu einem Gesetz werden.

Es gilt, den mächtigen Strom des sozialistischen Volkswettbewerbs vor allem auf eine beschleunig-

te Steigerung der Arbeitsproduktivität, auf die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion zu lenken. Das bedeutet aber — allerorts und energisch die neueste Technik, fortschrittliche technologische Vorgänge und Projektlösungen einzuführen, die funktionierenden Maschinen und Ausrüstungen größtmöglich auszunutzen, an jeder Stunde und Minute Arbeitszeit zu sparen, neue Kapazitäten schneller in Betrieb zu nehmen und zu meistern, die Gesteungskosten zu senken, die Materialintensität der Erzeugnisse herabzusetzen, im großen wie im kleinen zu sparen.

Die Interessen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Ökonomie erfordern ein neues Niveau der Wirtschaftsführung. Die Ministerien und Ämter, die Planungs-, Versorgungs- und Finanzorgane sind berufen, alle Bedingungen zu schaffen, damit die Arbeitskollektive ihre Gegenpläne und sozialistischen Verpflichtungen erfüllen können. Es gilt, die Verteilung der Planaufgaben durch einzelne Betriebe rechtzeitig zu verhandeln, entschieden eine Einsparung von Rohstoffen und Materialien anzustreben, keine Fluktuation der Arbeitskräfte zuzulassen, rascher die Errungenschaften der Wissenschaft und Technik auszunutzen.

Unsere Partei ist überzeugt, daß die heldenmütige Arbeiterklasse — die führende Kraft der sowjetischen Gesellschaft — auch weiterhin in der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs schreiten wird, daß alle Werktätigen der Industrie und Landwirtschaft, die Wissenschaftler und Kulturschaffenden das Erzielte verankern und ihr Vaterland mit neuen ruhmvollen Taten erfreuen werden. Auch die sowjetischen Frauen und unsere vortreffliche Jugend werden einen gewichtigen Beitrag zum allgemeinen Volkskampf um die Realisierung des Programms des vierten Planjahres leisten.

Zusammen mit dem ganzen Volk werden die Parteiorganisationen eine verantwortliche Prüfung zu bestehen haben. Die Aufgabe der Kommunisten ist es, den Arbeitseinsatz der Sowjetmenschen anzuleiten, Hand in Hand mit den Sowjets der Werktätigengruppen, den Gewerkschaften und dem Kommando der wirtschaftlichen Pläne durch eine breite organisatorische, politische und ideologische-erzieherische Arbeit zu veranlassen, die es ermöglicht, einen wahren Wettstreit und Arbeitsrivalität im Wettbewerb, eine wirksame materielle und moralische Stimulierung der Bestkollektive und Produktionsneuer sicherzustellen. Die Zeitungen — von Zentral- bis Betriebsblättern, das Fernsehen und der Rundfunk sind berufen, Kampfgehilfen der Parteiorganisationen bei der weiteren Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu sein. Ihre Pflicht ist es, den Verlauf des Wettbewerbs markant und allseitig zu behandeln, die hohe Spannung des allgemeinen Volkskampfes um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen wiederzugeben. Eine besondere Beachtung ist dabei den Helden des Planjahr fünf zu schenken — denen, die voranschreiten“ deren wertvolle Erfahrungen weitgehende Verbreitung finden und zu einem Muster für andere werden müssen.

Der Appell des Zentralkomitees der KPdSU löst in den Herzen aller Kommunisten und Parteilosen, bei den Arbeitern, Kolchosbauern, der Intelligenz ein lebhaftes Echo aus. Den Aufruf der Partei zu neuen Arbeitssiegen, zu hängungsloser Stoßarbeit erwidern, bringen die Sowjetmenschen ihren unerschütterlichen Bestreben zum Ausdruck, ihre ganze Kraft, ihr Wissen, ihre schöpferische Energie dem Gelingen ihrer Heimat, dem weiteren Wachstum ihrer wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht, dem Erringen neuer Siege im kommunistischen Aufbau zu widmen.

(Leitartikel der „Prawda“ vom 5. Januar 1974)

Das Zentralkomitee der KPdSU wendet sich an die ganze Partei, das ganze Sowjetvolk mit dem Aufruf, im Jahre 1974 die Arbeitsanstrengungen im Kampf um die erfolgreiche Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitagss der KPdSU zu mehr, den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Planaufgaben unter der Losung MEHR ERZEUGNISSE BESSERER QUALITÄT, MIT GERINGEREM AUFWAND LIEFERN noch weitgehender zu entfalten.

(Aus dem Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk)



Dem Aktivisten der kommunistischen Arbeit Heinrich Becker — Reparaturarbeiter im Mechanischen Experimentalwerk von Talgar, Gebiet Alma-Ata, — wurde das Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb für das Jahr 1973“ verliehen. Auch in diesem vorletzten Planjahr will er sein Bestes tun.

Foto: D. Neuwirt

## Ein begeisterndes Dokument

Einen neuen Zufluß von Kräften und schöpferischer Energie verleiht uns der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk. In diesem Dokument wird besonders hervorgehoben, daß die Erfüllung und Überbietung des Plans 1974 von bestimmter Bedeutung nicht nur für die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahresplans, sondern auch ein wichtiger Schritt zur Schaffung einer festen Grundlage für das künftige Planjahr fünf ist. Nehmen wir z. B. unsere Alma-Atar Teppichweberei „W. W. Nikolajewa-Tereschkowa“. Schon Mitte Dezember hatte unser Kollektiv die Jahresaufgabe erfüllt und erzeugte bis Jahresende noch weitere Teppiche für 500 000 Rubel.

Die Aufgaben des Planjahr fünf in vier Jahren erfüllen — das ist unser Ziel. Dutzende Teppichwebereien haben schon jetzt ihren Halbjahresplan erfüllt. Darunter sind die Spitzenreiter der kommunistischen Arbeit Sinaida Sintschenko, Nina Alexejenko, Anna Kiritschenko, Suleicha Maschano u. a.

Wir Sowjetmenschen halten uns an die Regel, nicht bei dem Erreichten stehen zu bleiben. Als Antwort auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU beschlossen wir, täglich unsere Produktionsaufgaben mit 120—130 Prozent zu erfüllen.

Bertha, PALMER, Weberin der Alma-Atar Teppichweberei

## Stoßarbeit soll unsere Antwort sein

In uns Getreidebauern des Sowchos „Krasnojarski“, erweckte der Aufruf des Leninschen Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk große Begeisterung. Indem man dieses Dokument von kolossaler Mobilisationskraft eingehend studiert, empfindet man Freude und Stolz auf die Erfolge unserer Heimat, auf jene riesenhaften Errungenschaften, die in den drei Jahren des Planjahr fünf erzielt worden sind.

Uns Landwirten sind besonders solche Worte nahe und teuer wie: „Ein großer Sieg krönte die heldenmütige Arbeit der Werktätigen der Landwirtschaft. 1973 war wirklich ein Jahr der volksumfassenden Errungenschaften.“

Wir sind stolz darauf, daß zu diesem Erfolg auch die Landwirte aus dem Sowchos „Krasnojarski“ ihr Scherflein beigetragen haben. Der Staat hat von uns mehr als 20 000 Tonnen Getreide bekommen bei einem Plan von 18 300 Tonnen.

Fleisch — 900 Tonnen, Milch — 1 900 Tonnen. Die Getreidebauern arbeiten in allen Zweigen unserer Wirtschaft im Stoßtempo. In diesen Tagen gehen die Reparaturarbeiter, die Brüder T. und E. Kabynow, A. Holzhaube und E. Neumann voran, die die Landmaschinen der Frühjahrsestellung vorbereiten, jeden Tag einen Traktor einsatzbereit machen.

Man freut sich auch über die Erfolge der Viehzüchter. Gottlieb Müller lieferte unlängst an den Staat 100 Junge Silers mit einem Gewicht zu je 406 Kilo. Der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk erweckte ein neues Zuströmen von leistungsfähigen Kräften, und die Kollektivisten werden alles tun, um die erzielten Erfolge zu mehr.

D. BURBACH, Direktor des Sowchos „Krasnojarski“, Leninordenträger, Gebiet Zelinograd

## Laßt uns neue Ziele stürmen

Der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Baumwollzüchter unseres Kolchos. Jede Zelle des Aufrufs ist durchdrungen von Stolz auf die vollbrachte Arbeit im dritten, entscheidenden Planjahr des neunten Jahres fünf, von der Sorge über die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen

Niveaus unseres Landes. Indem wir das Fazit ziehen und uns über das Geleistete freuen, wissen wir auch, daß wir 1974 noch mehr und vorzuehrer arbeiten müssen. Haben wir doch das dritte, entscheidende Planjahr erfolgreich abgeschlossen: die Heimat erhielt von unserem Kollektiv 2 000 Tonnen Baumwolle. Für die Erfolge im verlosenen Jahr wurden viele Baum-

wollzüchter von der Regierung ausgezeichnet. Ich würde Leninordenträger. Als Zeichen der Dankbarkeit für die hohe Einschätzung meiner Arbeit verpflichte ich mich, alle Kraft anzulegen, damit die Ernte des vierten Jahres des neunten Planjahr fünf ebenfalls eine reiche werde.

K. KLOTZBACH, Chefredaktor des Kolchos „III. Internationale“, Leninordenträger, Gebiet Tschimkent

## Druckwarm zum Leser

● Reiche Erfahrungen der Pawlodar Buchhändler, die wiederholt Sieger im Unions- und Republikwettbewerb sind  
● Im Jahre 1973 verkauften sie für 1 822 200 Rubel Bücher — 107,2 Prozent des Jahresplans

Das Staatliche Komitee für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel beim Ministerrat der Kasachischen SSR erörterte die Erfahrung der Pawlodar Buchhändler. Es wurde betont, daß die Gebietsverwaltung für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel und die in der letzten Zeit bedeutende Erfolge in der Propaganda und Reklame des Buches erreicht haben. Das teilt uns Sachar LASSITSCHUK, stellvertretender Chef der Republikvereinigung für Buchhandel, mit.

Die Buchhandelsorganisationen Pawlodars nutzen geschickt die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen aus. In zwei Jahren wurden allein in den Gebietszeitungen mehr als 80 Beiträge für die Rubrik „Auf dem Bücherbrett“ sowie zahlreiche thematische Übersichten und andere Materialien veröffentlicht. Mit Berichten über Neuerscheinungen treten Buchhändler, Warenkunden, Bücherfreunde auf. Die Bücherreklame beginnt mit der Propaganda der thematischen Pläne der zentralen und Republikverlage. Sie werden allen Betrieben, Amlern, Lehranstalten und Bibliotheken zugesandt. In den Bücherläden stehen

die thematischen Pläne, Prospekte, Nachschlage- und Reklamematerialien, Postkarten für Vorbestellung. In jeder Abteilung der Läden wurden Kalender für Neuerscheinungen und Schaufenster „Der letzte Band“ ausgestattet. Die Kunden haben freien Zutritt zu den Regalen, die Bücher sind schon nach Fachrichtungen geordnet.

Für auswärtige Bücherfreunde wurde die Buchhandlung „Knižotschot“ gegründet für einzelne Kunden werden jährlich etwa 7 000 Bestellungen abgefordert und mehr als tausend Bestellungen von Betrieben und Ämtern. Die Mitarbeiter des Buchhandels in Pawlodar veranstalten regel-

mäßig Monate, Dekaden und Wochen des Buches, Bücherfeste, Büchermärkte, Bücherausstellungen usw. Mehr als 30 solcher Maßnahmen wurden 1973 durchgeführt. Besonderen Erfolg erzielte sich das Fest der Literaturen der Völker der UdSSR, das dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war.

Die Buchhandlungen unterhalten enge Verbindung mit den Parteikomitees, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen. Mit ihrer Hilfe werden Bücher ehrenamtlich verbreitet. Es funktionieren im Gebiet 5 Volks-Buchhandlungen, 14 ehrenamtliche Kioske, 6 Schüler-Genossenschaften. Bei den größten Buchhandlungen werden ehrenamtliche Räte für Hilfe im Buchverkauf geschaffen. Dank der Arbeit der ehrenamtlichen Verkaufshelfer wurden in 9 Monaten 1973 Bücher für mehr als 50 000 Rubel verkauft. Die Verkäufer der Buchhandlungen veranstalteten allein in 9 Monaten des vergangenen Jahres mehr als hundert Ausfahrten in die Betriebe und Bauvorhaben und verkauften viele Bücher.

Dank sachkundiger Information und Reklame, der Einführung fort-

schrittlicher Handelsformen und aktiver Teilnahme der Öffentlichkeit am Buchhandel, überbietet das Kollektiv des Pawlodar Otknigoloz (Direktor Sergei Dachow) ständig die Planaufgaben. 1972 wurde der Plan im Einzelverkauf zu 106,5 Prozent erfüllt, und im Jahre 1973 zu 107,2 Prozent. Zu den besten Verkäufern der Stadt gehören Galschman Dursunbekowa, Buchhandlung Nr. 1, Helene Malkäfer, Buchhandlung Nr. 108, Nadeschda Kisselowa, Buchhandlung Nr. 1, Irina Dorostej, Laden Nr. 11, Maria Belikowa, Laden Nr. 9 u. a.

Das Kollektiv des Pawlodar Knigoloz siegte wiederholt im sozialistischen Unions- und Republikwettbewerb, ist Inhaber der Roten Wanderfahne des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel und des Zentralkomitees der Gewerkschaften der Kulturarbeiter für das erste Halbjahr 1973 und der Roten Wanderehrenfahne des Republikkomitees für Verlagswesen im dritten Quartal.

Das Kollektiv des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel der Kasachischen SSR empfahl die Erfahrungen der Pawlodar Buchhändler in allen Buchhandlungen der Republik anzuwenden, die Hilfe der Öffentlichkeit weitgehender auszunutzen.

## Beziehungen mit der Sowjetunion zu gegenseitigem Vorteil entwickeln

PARIS (TASS). „Es ist unser Ziel, die Beziehungen mit der Sowjetunion auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage zu entwickeln.“ Das erklärte der britische Premierminister Edward Heath in einem Interview mit der Zeitung „Figaro“. Großbritannien bestrebt, den Handel und die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu beiderseitigen Nutzen zu entwickeln. Heath sprach sich für internationale Entspannung aus und konstatierte, sie bringe den europäischen Völkern großen Nutzen.

Heath verwies auf die Schwierigkeiten in den Beziehungen der EWG-Länder, insbesondere auf die Energiekrise. Die EWG-Gipfel, darunter die Konferenz in Kopenhagen, hätten zum Zweck, die Positionen zu vereinbaren, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Es sei aber ganz of-

fensichtlich, daß über die Probleme nicht in kurzen Fristen vereinbart werden könne. Das gelte nicht nur für 1973, sondern für die Dauer von nicht weniger als 15 Jahren.

Der britische Premierminister verwies auch auf „beträchtliche Schwierigkeiten“ in Wirtschaft und besonders in Industrie und Konsumgüter, daß die soziale Situation in Großbritannien nach wie vor gespannt bleibe.

Heath zog ein Fazit des ersten Jahres der EWG-Mitgliedschaft. Man könne kaum sagen, daß die EWG-Partnerschaft fruchtbar war. Das erste Jahr der EWG-Mitgliedschaft sei vielmehr mit dem unerhörten Anstieg der Lebensmittelpreise zusammengefallen. Diese Entwicklung verbinde die britischen Werktätigen mit dem Beitritt Großbritanniens zum „Gemeinsamen Markt“.



P RAG. Eine Beratung von Vertretern von 67 kommunistischen und Arbeiterparteien hat in der Redaktion der Zeitschrift „Probleme des Friedens und des Sozialismus“ in Prag begonnen. Es soll die Tätigkeit der Redaktion in den Jahren 1972 und 1973 erörtert werden.

Die Beratung wurde von Vasil Bilak, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, eröffnet.

D AMASKUS. Die israelischen Besatzer haben in den letzten Tagen in Jerusalem, Hebron und Bethlehem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, verläuft aus den okkupierten arabischen Gebieten. Anlaß der neuerlichen Repressalien ist, daß Flugblätter verbreitet wurden, in denen gegen das Okkupationsregime protestiert wird, und daß an den Hauswänden neue Aufschriften erschienen, mit denen die Bevölkerung aufgerufen wird, den Okkupanten Widerstand zu leisten.

L UBLIN. Eine Protestdemonstration gegen unumenschliche Behandlung nordirischer Freiheitskämpfer in britischen Gefängnissen fand auf Initiative der Bürgerrechtsvereinigung Nordirlands vor der britischen Botschaft in Dublin statt. Die Demonstranten forderten die Mithandlung der Gefangenen einzustellen und sie freizulassen.

O SLO. Ein Prozeß gegen zionistische Terroristen hat in Oslo begonnen. Mitglieder einer Terrorgruppe haben im Juli vorigen Jahres in der norwegischen Stadt Lillehammer den Marokkaner Ahmed Bouchiki ermordet. Auf der Anklagebank sitzen sechs zionistische Schläger, die der Mitherrschaft an diesem Verbrechen und der Spionagefähigkeit auf norwegischem Boden beschuldigt werden. Die Terroristen hatten enge Kontakte mit der israelischen Botschaft in Oslo, insbesondere mit dem Vertreter des israelischen Geheimdienstes Eyal, der später des Landes verwiesen wurde.

P ARIS. Die Befreiungsstrategische Kampforganisation haben den hauptstädtischen Flughafen Pöchontong, der auch Luftwaffenstützpunkt ist, mit Raketen beschossen. Mehrere schlugen in unmittelbarer Nähe von Hangars für die Militärmaschinen ein.

Die Patrioten unternahmen erfolgreiche Angriffe, um einen für Phnom Penh strategisch wichtigen Stützpunkt in Touleap, 20 Kilometer westlich von Phnom Penh, einzunehmen. Heftige Kämpfe tobten auch am Stellungsring der Regimenter von Phnom Penh.

L ONDON. Mehr als 80 politische Gefangene des Juntaregimes sind in den Weihnachtsferien in Chile erschossen worden. Ihre Schuld bestand einzig und allein darin, daß sie sich zur UP-Regierung Allende bekannten. Das schreibt der „Guardian“ unter Berufung auf die Erklärung des ehemaligen Wirtschaftsleiters von Präsident Allende, Van Lancker.

Vor ihrer Hinrichtung befanden sich diese Menschen in einem Konzentrationslager unweit von Santiago. In diesem KZ sind Zehntausende Personen inhaftiert.

T OKIO. Der Yen-Kurs auf dem Tokioter Devisenmarkt sinkt immer tiefer. Am 8. Januar wurde der amerikanische Dollar mit 300 Yen notiert. Erst vor vier Tagen kostete er 280 Yen.

Nach Ansicht Tokioter Finanzkreise werde der Yen-Kurs weiter fallen. Das sei vor allem auf die bedeutende Erhöhung der Ölpreise auf dem Weltmarkt und auf die dadurch hervorgerufene starke Dollarnachfrage zurückzuführen.



**DAS ZENTRALKOMITEE DER KPdSU RUFT DIE PARTEIORGANISATIONEN; ALLE KOMMUNISTEN AUF, AN DIE SPITZE DER MÄCHTIGEN BEWEGUNG DER SOWJETMENSCHEN FÜR DIE ERFOLGREICHE ERFÜLLUNG DER AUFGABEN DES VIERTEN JAHRES DES PLANJAHRGANGS ZU TRETEN, BESSER DIE GESAMMELTEN ERFAHRUNGEN ZU NUTZEN, IHRE TÄTIGKEIT ZU VERVOLLKOMMEN, IMMER AN DER SPITZE, IMMER DORT ZU SEIN, WO ES SCHWERER IST, DEM VOLK, DEM KAMPF FÜR SEINE INTERESSEN UND GLÜCK ALL SEINE KENNISSE UND FÄHIGKEITEN ZU WIDMEN!**

(Aus dem Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk)

## Stoßarbeit für die Helmat

Im dritten, entscheidenden Jahr haben die Sowjetmenschlichen Stoßarbeit geleistet. Ich freue mich, daß unser einmütiges Kollektiv ein würdigen Beitrag in die Spardbüchse des Volkes geleistet hat. Alle Maschinisten und Reparaturarbeiter, Ingenieure und Techniker beteiligten sich am sozialistischen Unionswettbewerb. Den Jahres-Gewinn der Produktion für die Volkswirtschaft haben wir zum 10. Dezember erfüllt. Ich und mein Gefolge J. Maschitow erfüllen unsere Pläne zum 7. Dezember. Mit eingesparten Elektroenergie haben wir zwei Züge geführt.

Mit großer Begeisterung wurde vom Kollektiv der Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk entgegengenommen. Auf allen Abteilungen wird dieses wichtige Dokument lebhaft erörtert. Die Lokführerbrigaden und Reparaturarbeiter übernehmen erhöhte Verpflichtungen als Antwort auf diesen Aufruf. Wir besetzen uns mit Maschitow über unseren Beitrag zur allgemeinen Sache und beschließen, den Jahresplan bis zum 6. Dezember zu erfüllen.

Uns begeistert der Aufruf des Zentralkomitees unserer Partei. Erfreuen wir die Helmat mit Stoßarbeit im vierten Jahr des Planjahres!

**T. OMAROW,**  
Maschinist der E-Lok des Zentraldepots

## Mehr, besser

Die Verpflichtungen für das vierte Jahr des Planjahres erfüllt, haben die Werktätigen des Sozialistischen Wettbewerbs „50 Jahre UdSSR“ ein gutes Arbeitstempo eingeschlagen. Alle Betriebsstellen überbieten in diesen Tagen ihre Aufgaben und feiern Erzeugnisse von nur guter Qualität.

Besonders erfolgreich arbeitet die Vorrichtungsbauabteilung. Hier wurden in den ersten Tagen des neuen Jahres 4200 Tonnen Schlamm vorbereitet — 700 Tonnen über den Plan. In der Mahlhalle arbeiten die Schichten unter Leitung von N. Beloussow, W. Benjankin und M. Karpow ausgezeichnet.

Auf den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk antwortend, bemühen sich die Zementwerker noch mehr um die vorfristige Erfüllung der

Pläne. Die Januarauflagen wollen sie um 1000 Tonnen überbieten. Das wird durch extra Funktionen der Ausrüstungen, durch Kürzung der Stillstände, weitere Entlastung des sozialistischen Wettbewerbs erzielt werden.

## Für eine reiche Ernte

Mit großer Begeisterung nahmen die Landwirte und Farmachaffenden des Sowchos „Almatinskij“ Gebiet Alma-Ata, den Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk entgegen. Der Brigadeführer der Wirtschaft W. N. Nowikow sagte in einer Aussprache mit dem „KasTAg“-Korrespondent: „Dieses Dokument enthält eine hohe Einschätzung der Arbeitsleistungen der Landwirte im Jahre 1973 im Kampf des ganzen Volkes um das Getreide. Einen wichtigen Beitrag zum Arbeitserfolg des Landes und der Republik leistete unser Kollektiv. Wir helfen der Helmat bedeutend mehr Korn, Milch, Fleisch als vorgekemt war. Alle Zweige unserer Wirtschaft sind rentabel. Vom Getreideanbau haben wir im Jahr 900 000 Rubel Gewinn erzielt, von der Viehzucht — etwas weniger.“

Der Aufruf des Zentralkomitees, den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des vierten Planjahres zu entfalten, hat bei den Werktätigen das Bestreben gefördert, die Anstrengungen im Kampf für den weiteren Anstieg der Ökonomie, für die Hebung der Effektivität der Felder und Farmen zu mehren.

Im Herbst haben wir die Fläche der Winteraasaten um ein Drittel erweitert. Wir sind vollständig mit Mineraldüngern versorgt. Auch örtliche Dünger werden wir mit größtmöglicher Effektivität anwenden. Jetzt beenden wir die Vorbereitung auf das Frühjahr. Die Felder der gesamten Saatlücke wurden im Herbst gepflügt, der Samen zu nötigen Konditionen gebracht. Im Januar beenden wir die Reparatur der Traktoren, und im Februar — des anderen landwirtschaftlichen Inventars.

Auch die Futterbasis für das Vieh werden wir festigen. Für diesen Winter liefern die meisten Futtergüter Qualität — Silage, Heu, das durch aktives Ventilieren getrocknet wurde. Im nächsten Jahr werden wir noch mehr besorgen.

(KasTAg)

## GEBIET AKTJUBINSK, Der Obergeologe des Bergwerks „Objedynnyj“, der Don-Chromerzverwalter, Gennadi Japeschew (unser Bild) zählt zu den besten Propagandisten.

Er leitet den Unterricht an der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus (sechstes Lehrjahr), in der 34 Parteimitglieder studieren. Gennadi Japeschew bereitet sich stets sorgfältig auf die Stunden vor, wendet Urquellen und Anschauungsmittel an.

Foto: KasTAg

## GESCHICHTLICHE DENKMÄLER SIND GEMEINGUT

Die von K. Kister in „Hier wart man die Geschichte“ (Fr. Nr. 234, 1973) aufgeworfene Frage ist jedem Sowjetmenschen aus dem Herzen gesprochen, obwohl sie an und für sich nicht neu ist. Gleich nach dem Oktobererfolg war es W. I. Lenin, der als erster darauf bestand, daß alle Schätze der Kunst und die Funde der Archäologen, zu denen bis dahin nur die Oberschichten und Gelehrten freien Zutritt hatten, nationalisiert wurden. Nach der Erklärung der Ermitage, der Tretyjakow-Galerie u. a. staatlichen Museen schlugen die Willen der Begeisterung für die Geschichte in den Herzen des Sowjetvolkes immer höher. Es gibt kaum noch eine Schule in unserem Land, wo es kein Lenin-Museum oder Zimmer des Komplexmuseums gäbe. Das ist ein Beweis, daß den Sowjetbürger ein Bewußtsein der Wichtigkeit der Liebe zu seiner großen Helmat angezogen wird. Mit jedem Jahr werden in den Dörfern und Städten unseres Landes immer mehr Muse-

en für Helmatkinder eröffnet. Diese Freude erleben die Einwohner des Altai-Bezirks Sawjalowo am Vorabend des 56. Jahrestages der Oktoberrevolution. Eigentlich wurde diese Erwartung von den hiesigen Werktätigen schon lange ausgesprochen, damit die jüngere Generation nicht nur die leichte Seite der geschichtlichen Medaille, d. h. die Gegenwart, sondern auch die andere Seite, die Vergangenheit, kennenlernt.

Diese Möglichkeit ist nun in unserem Dorfmuseum geschaffen. Die Besucher erfahren, daß schon vor mehr als 4000 Jahren Menschen im Altai lebten. Das bestätigen auch die Werke der Gelehrten Alexander Humboldt und Friedrich Gebler, die seinerzeit diese Gegend bereisten und erforschten, so auch die Funde, die die Bürger A. Barjoksin und S. Jarjow in einem Hügelgrab entdeckten und dem Museum schenkten. Hier sind auch Reste von Mammutknochen, die Reste des Neandertalers und eine

Im Leninorden trug den Dsheskasgauer Sapatjew-Hüttenkombinat ist das Nordbergwerk der Spitzbetrieb im sozialistischen Wettbewerb. Hier ist die Bewegung für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres breiter entfaltet, deren Initiator in unserer Republik der Held der sozialistischen Arbeit, Brigadeführer des Bergwerks Sokolowka-Sarbai, Jevgeni Antoschkin war.

## Sie stehen zu ihrem Wort

Im Dsheskasgan wurde diese Initiative von der Brigade des Baggerführers Heinrich Rotärmel aufgeführt. Seine Brigade, 8 Mann stark, verließ mit dem Bagger EKG-3 Gestein im Tagebau des Nordbergwerks. Im Laufe der 3 Jahre, d. h. von Anfang des Planjahres, ist das Kollektiv der Brigade stabil. Alle Mitglieder kennzeichnen musterhafte Disziplin, gegenseitige Hilfe, gute berufliche Vorbereitung.

Anfang 1972 schloß Rotärmel Brigade einen sozialistischen Wettvertrag mit der Brigade Antoschkins und trug im vorigen Jahr den Sieg davon. Nach dem Beispiel der Brigade Rotärmels schlossen sich dem Kampf um vorfristige Erfüllung des neunten Fünfjahresplans Dutzende Brigaden der Autotraktoren-Bohrer und Baggerführer an. Heute liegt der Produktionsdefizit auf der Hand.

Der Direktor des Kombinats Viktor Gurba sagt: „Die Brigade Rotärmels hat von Beginn des Planjahres an überplanmäßig mehr als 600 000 Kubikmeter Gestein verladen und arbeitet schon länger für das Jahr 1974.“

Ähnlich äußert sich über die Arbeit der Brigade der Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Arbeitsorganisation und Entlohnung, Oskar Kufeldt:

„Es ist schwer, das Verdienst der Brigade Rotärmels zu überschätzen. Dem sozialistischen Wett-



UNSER BILD: H. Rotärmel und J. Wassiljew (Vorsitzender der Brigade J. Antoschkins) merken den Plan der gemeinsamen Schichtaushebung vor, die beim Betreiber der BILDE: J. Antoschkins in Dsheskasgan stattfinden wird.

bewerb für vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahres schlossen sich fast alle Baggerführerbrigaden, Autotraktor- und Bohrereinheiten der Betriebe des Kombinats ist das Bergwerk Spitzener. Die Ergebnisse des Jahres 1973 zeugen davon sehr markant.

Das Nordbergwerk errang im ersten Viertel des Jahres 1973 im Allunionswettbewerb den ersten Platz und im dritten Vierteljahr — den dritten.

Im Republikwettbewerb behauptete es im zweiten Quartal den ersten Platz. Die Arbeitsproduktivität wuchs um 7,3 Prozent gegenüber dem Planvorgemerkten 5,7 Prozent. Im Januar 1974 wird ein Treffen der Schrittmacher der Produktion stattfinden. Zu diesem Treffen sind die Brigadiere der Baggerführer von Sokolowka-Sarbai, Antoschkin und Kasanzew eingeladen, mit denen die Brigaden Rotärmels und Stanowas weiterföhren.

„Einen großen Eindruck machen die Leistungsfähigkeit des Baggers EKG-3 und die Mitglieder der Brigade Rotärmels während der Arbeit.“

Das Aggregat macht keinesfalls den Eindruck von etwas Schwerem und Plumpem, alles ist an ihm rational, ohne Unmäßigkeiten. Die Leute, die neben ihm stehen, scheinen klein. Aber leicht, durchdracht

und rhythmisch sind ihre Bewegungen bei der Arbeit. Hier herrscht strenge Disziplin. Besonders meisterhaft arbeitet der Brigadeführer Heinrich Rotärmel.

Er wurde 1936 im Dorf Brunental in der Kabardin-Balkarischen ASSR in einer Bauernfamilie geboren.

1953 trat er dem Komsomol bei, beendete 1954 in Semipalatinsk die technische Berufsschule als Maschinist von Kühlanlagen. Arbeitete als solcher bis 1955 im Semipalatinsker Fleischkombinat. Von 1955 bis 1960 wurde er in der Sowjetarmee und Fleischkombinat der UdSSR. Die KPdSU. Ab 1960 ist er im Tagebau des Nordbergwerks des den Lenin-

orden tragenden Dsheskasgauer Sapatjew-Hüttenkombinats tätig. Von 1961 Parteimitglied. Im März von 20. März 1973, als einem von dem ersten der Parteioffizieren des Kombinats das neue Parteibuch eingehändigt.

Heinrich Rotärmel beendete ohne Arbeitsunterbrechung die Schule der Arbeiterjugend. Für gute Leistungen wurde ihm der Ehrentitel Verdienter Bergmann der Kasachischen SSR verliehen, er wurde mit dem Orden des Roten Arbeiters und einer Medaille für heldenmütige Arbeit zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins ausgezeichnet.

„Die junge Stadt Dsheskasgan wird von Tag zu Tag schöner, immer mehr neue Wohnbezirke entstehen. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für hohe Kultur der Städteinrichtung und des Sanitätszustandes im dritten Quartal des Vorjahres hat der Minister der Kasachischen SSR und der Gewerkschaftsrat der Republik der Stadt Dsheskasgan den zweiten Platz und eine Geldprämie verliehen. Die Stadt ist ihrer Menschen würdig, der Bewohner der rauen Halbwüste. Einen Ehrenplatz nimmt unter ihnen auch der Bergbauarbeiter Heinrich Rotärmel ein.“

M. BOHM

## Vorgesetzter und Erzieher

Im Gebietspartei-Komitee Nordkasachstan zeigte man mir einmal ein Familienplakat, das über die Familie Philipp Regner im Sowjetland berichtet.

Der Vater und seine zwei erwachsenen Söhne — Alexander und Johannes — waren damals als Bestmehlmehler des Gebietes und Mutter Anna als Bestmelkerin geehrt worden. Ich konnte damals nicht ahnen, daß ich nach etwa 15 Jahren — ein großer Zeitspanne im Leben des Menschen — einen dieser Jungen Regner als Abteilungsverwalter in demselben Sowchos und den anderen als Hydrotechniker in Sergejewka wieder treffen werde. Also im Sommer des Philipp Regner haben in diesen anderthalb Jahrzehnten den früheren Ruhm und die Ehre der Eltern nicht verschert. Nun möchte ich auch über den Abteilungsverwalter des Sowchos, nämlich Alexander Regner, etwas ausführlicher berichten.

Alexander machte als Mechaniker große Fortschritte, und war bald Feldbrigadeführer geworden. Nach sieben Jahren wechselte er in die Viehzucht und bewies sich auch hier als geschickter und umsichtiger Wirtschaftler. In diesem Jahr beschloß die Sowchosparteiorganisation, Alexander Regner, der indessen Mitglied der KPdSU geworden ist, als Verwalter der zweiten Sowchosabteilung zu empfehlen, und der Sowchosdirektor Tochter Omarow ging darauf ein. Und daß die Wahl der Parteiorganisation richtig war, sollte sich bald bestätigen.

Regner kam kurz vor der Heumahd in die zweite Abteilung. Hier hatte er zuvor niemals gearbeitet. Alexander kannte trotz dem die meisten Mechanisatoren und Viehzüchter bei Namen; arbeitet man zwanzig Jahre in einer Wirtschaft, so lernt man viele Menschen kennen. Regner kannte die meisten Arbeiter sogar von der Schulbank her, sie waren alle wie er im heimlichen Sowchos geblieben... Die Heuente wurde so durchgeführt, daß Futter für die 1 100 Rinder, 3 000 Schafe und 50 Pferde für mindestens anderthalb Jahre besorgt war. Auch im Getreidebau erzielte die Abteilung gute Erfolge.

Der Junge Schafhirt Shakan Kuanow kommt feierlich gekleidet ins Kontor und meldet, daß er ins Rayonzentrum fahre, um seinen Paß zu erhalten. Der Verwalter A. Regner schaut ihn an und schmunzelt so recht vertraulich.

„Ist das dein Ernst, Shakan?“ Der Junge nickt. „Na und wer wird die Schafe wahren?“ fragt der Verwalter. Shakan zuckt mit den Schultern. „Das weißt du nicht, junger Freund. Man kann ja eine Eier-

de nicht gerade so im Stich lassen, nicht wahr?“

Der Junge überlegt: Da stimmt wirklich etwas nicht. Aber Regner kommt ihm zu Hilfe. „Weißt du was, Shakan? Wenn ich mich nicht irre, müssen noch zwei oder drei Jungen ihre Pässe bekommen...“ Shakan lächelt. „Stimmst du, Philipp Dierling und der Johannes Boos, auch die Anja März...“ Der Verwalter tippt sich auf die Stirn. „Und wie wäre es, Shakan, wenn wir den Oberherdolen zu uns ha? Der kann euch ja vor aller Augen in den Rang vollberechtigter Sowjetbürger erheben.“ Philipp Dierling erhebt sich und geht zu Alexander. „Ich bin einverstanden“, entscheidet sich Shakan und weicht zur Tür zurück. „Ich muß zu meiner Schärferherd“, sagt er, und es klingt beinahe entschuldigend.

„Maria Schäfer, eine hübsche junge Frau, kommt ins Kontor und poltert los: „Guten Morgen, morgen bleib ich zu Haus...“ Regner weiß schon, worum es geht. In Marias Wohnung muß eine Tür angepaßt und in die Angeln eingehängt werden. Ist er hatte es es gesprochen. „Sei doch vernünftig, Mascha, beginnt er, „gestern mußte das Vieh dringend unter Obdach und der alte Melnikow war der einzige Mann, der dabei einspringen konnte. Siehst du, daß heute draußen Schnee liegt...“

„Eben, weil Schnee liegt“, fährt Maria dazwischen, „er soll wohl in die Küche fliegen?“

„Regner überlegt. „Bis du jetzt nach Hause kommst, wird der alte Zimmermann schon vor meinem Haus stehen, glaubst du mir das, Maria Franzwanka.“

Maria lächelt und droht Regner mit dem Finger. „Alexander Philippowitsch, du bist ein Schalkkopf, paß auf!“ Sie schließt zu mir herüber und weiß nicht, daß ich sie verstanden habe, denn sie sagte dies auf deutsch. „Das ist tausend Maler gut, weiß ich ja“, gibt Maria zu. „aber...“ Regner seufzt. „Die Frau rauscht hinaus und er sagt: „So resolut und störrisch wie sie ist, so energiegelicht und zuverlässig ist sie auch in der Arbeit...“ alles geht unter ihren Händen. Sie ist Kälberwärterin und ließ in den letzten zwei Jahren kein einziges Kalb eingehen.“

„Regner konnte zu hören, daß der Traktorfahrer Woldeymar R. gar oft unsankt mit seiner Mutter verkehrte. Sollte er als Leiter an dieser Missetat vorbeugehen? Keinesfalls, der Tüchtigkeit hat überhaupet manches auf dem Kerbholz, und der Verwalter geht zu ihm in die Wohnung. Woldeymar erschrickt ein wenig, als der Verwalter unverhofft ein-

tritt, denn er ahnt nichts Gutes. Man kommt mit dem üblichen „Wie gehts, wie stehts“ nach, die erste Befragung hinweg, und der Verwalter geht schnurstracks auf sein Ziel los: „Ja, wenn ich mal fragen darf: wie geht es der Was Katrin. Ist sie vielleicht ganz und gar krank? Man sieht sie so selten...“

Woldeymar blickt seine Frau Irma unsicher an. „Es geht, Alexander Philippowitsch. Gott sei Dank“, qualmt er hervor. Irma wendet sich ab, sie schämt sich der Handlungen ihres Mannes. „Es muß ihr nicht gut gehen, wenn deine Schwiegermutter erzählt, daß du deine Mutter drangsarsert“, sagt Regner, „erst hat sie dich und ihre anderen Kinder mühselig großgezogen, jetzt zieht sie deine eigene Schaar groß, und du dankst ihr so wenig. Woldeymar verblüfft sich, er weiß nicht, wie er sich wehren soll. Der Verwalter weiß wahrscheinlich ganz genau Bescheid. „Es kommt vor Alexander Philippowitsch, daß ich dich grob bin, aber nur wenn ich betrunken bin...“

„Und das kommt recht vor... Ich will dir eins sagen, Woldeymar“, fährt der Verwalter fort. „Die Partei und die Gewerkschaft haben beschlossen, dich im Klub vor aller Augen zur Rede zu stellen. Und noch eins: Ich hab geschön, daß du dich von deinem Verblüfft sein, daß du von dem Motorrad herumkutschieren läst, und dabei recht ungeheiter bist. Solche Belustigungen enden oft tragisch, und wenn ich das noch einmal sehe, dann kannst du auf Schlimmes gefaßt sein. Auf Wiedersehen!“

Woldeymar R. dachte wahr scheinlich gründlich über den Besuch des Verwalters nach, denn er kam am anderen Tag in dessen Wohnung und bat um Rücksicht. „Ich hab mich vor meiner Mutter aufrichtig entschuldigt, du bist ein Schalkkopf, frag meine Frau, und an das Motorrad hab ich ein Schloß gelegt, der Will kann es jetzt nicht mehr benutzen. Alexander Philippowitsch, vielleicht kommen wir ohne die Versammlung im Klub aus? Ihr sollt's erleben, mein Ehrenwort...“

„Die angekündigte Versammlung Woldeymar kann ich nicht aufheben, das liegt außerhalb meiner Rechte“, sagte der Verwalter, „aber ich will dir gern glauben und mich danach richten. Alles hängt davon ab, wie du selbst deine Vergehen und dein Betragen einschätzt und wie du dich ferner auführen wirst...“

Der Kommunist Alexander Regner hält es für seine Pflicht, Woldeymar stets die helfende Hand zu reichen, sie zu bewußten und aktiven Erbauern der kommunistischen Gesellschaft zu erziehen. Und er hat sichtbar Erfolg dabei.

K. ECK

## DIE Sonnenwende, die den Anfang des neuen Jahres verkündet, ist wieder vorüber. Keine Zeit des Jahres ist so reich an volkstümlichen Belegungen wie diese.

Wohl unser Volk sind diese, solche Belegungen zu veranstalten. Hatten doch die meisten Arbeiter und Landachaffenden ihre Jahresproduktionspläne schon längst erfüllt und übererfüllt. Eine Dissonanz zum Chor der Produktionsieger klang eine Rundfunkmeldung am 20. Dezember 1973, in der mitgeteilt wurde, daß einige Bürger von Alma-Ata in ihren Briefkästen „Himmelsbriefe“ entdeckten. In diesen Briefen war unter anderem gesagt, daß „Boten Gottes“ an einer Leiter aus der Wolken herabstie-

## Aberglaube und Volkswissenschaft

„...Schon die olympischen Götter slegen in den Sagen an einen Leiter zu den alten Griechen herab. So daß die Jochovisten auf einem alten fremden Roß geritten kommen. Die meisten mit der Wintersonnenwende verbundenen Volkstes haben nicht die christliche Religion zur Grundlage. Die „Weihnachten“ sind altgermanische, heidnische Herkunft. Der Neujahrbaum hat eine wirklich dialektische Geschichte durchgemacht. Als immergrüner standhaft Freund des Naturmenschen entstanden, wurde er später der christlichen Religion angeknüpft,

dann, fälschlich als Religionsattribut betrachtet, wurde er als Neujahrbaum verboten. Heute erfreut er die hochentwickelte Menschheit als Lebens- und Freudenbaum. Vollerorts ist das Neujahrstern mit Karnaivals verbunden, wo wir viele Tiermasken sehen: Katzen, Hunde, Fische, Bäche, Raben, u. a. Diese Tatsache wird von vielen Gelehrten auf den Tierkultus der Naturvölker zurückgeführt. Nehmen wir zum Beispiel die Katze. Bei den Ägyptern wurde sie als heilig, als Schutzgötter geehrt. Heute aber stutzen manche, wenn ihnen eine schwarze Katze den

Weg überquert. Nach geschichtlichen Angaben begann das Märchen von der bösen schwarzen Katze im Mittelalter zur Inquisitionszeit, als man glaubte, daß die Hexen als Gesandten des Teufels den Menschen Gestalt annehmen, vor Katzen, Bäche, Hunde usw. erscheinen. Bei Begegnung mit ihnen bekreuzigten sich die Gläubigen, sprachen „heilige“ Sprüche und spien über die linke Schulter, da nach ihrer Meinung auf der linken Schulter das unsichtbare böse Geis saß. Nicht wenig Katzen wurden zu jener Zeit verbrannt.

heute viele volkstümliche Beobachtungen. Manche aber, die nicht vom ganzen Volk stammen, verneinen sie. So besteht es mit den „Lustigen Landwirten“ das 6. Januar, so ist es mit dem Spruch: „Helle Mette — Silvestermasse — dunkle Scheune“, oder mit der Behauptung mancher Sekten: „Es gibt keinen Sonntag ohne Sonne.“

Wir wissen, daß uns die Naturwissenschaft auch im Jahr 1974 mit neuen Entdeckungen erfreuen wird und brauchen deshalb auf keinen „Gottestoben“ zu warten, die uns in ein sogenanntes „neues Jerusalem“ führen sollen.

Die Naturwissenschaft bekräftigt

P. BELLENDIR

Alma-Ata

# Kinder-Freundschaft

## Wenn die Lichter...

Heinrich SCHNEIDER

### Prahls Winter

Es prahlte mal der Winter:  
„Ich bin der Stärkste, Kinder!  
Will ich, so müßt ihr  
schlappern  
und mit den Zähnen klappern.  
Geh! ihr nicht von der Straße,  
färb ich euch rot die Nase.“  
Da lachten laut die Kinder:  
„Du bist ein Prahls Hans.“  
Winter!  
Bloß von der Sonne Küssen  
wirst du vergehen müssen.“



Fleißig erlernen die Jungen und Mädchen aus den Klassen 2a und 2b der Lenin-Schule in Issyk, Gebiet Alma-Ata, die deutsche Sprache. Des öfteren versammeln sich die Bestschüler in ihrem Pionierzimmer, um ein Bilderbuch oder einen Album (unser Bild) zu betrachten.

Foto: D. Neuwirt

## Woche der russischen Sprache

Kurz vor dem Abschluß des 2. Viertels haben wir in unserer Schule in Majorowka eine „Woche der russischen Sprache“ durchgeführt. Es war eigentlich ein Wettbewerb, an dem sich die 7.-10. Klassen beteiligten. Die Schüler mußten Aufsätze und Diktate schreiben. Denjenigen Schülern, die auf allen Stufen des Wettbewerbs gute und ausgezeichnete Noten hatten, wurden Gedektschreiben und auch Preise überreicht. Ein Preisgericht wählte die besten Rezitatoren aus.

Es wurde auch ein Wissenstoto organisiert. Die Schüler mußten folgenden Fragen beantworten: was weißt du über die russische Sprache, welche russischen Dichter und Schriftsteller kennst du. Am Wochenende zog man dann das Fazit dieses Wettbewerbs. Die Besten wurden ausgezeichnet. Der Abend schloß mit einer Tanzveranstaltung.

Allen Schülern gefiel diese „Woche der russischen Sprache“.

„Das hilft uns gut beim Erlernen der russischen Sprache und erweitert unseren Gesichtskreis“, meinten die Schüler.

Ida WEIZEL,  
unsere Jungkorrespondentin  
Gebiet Karaganda

## Ein interessantes Treffen

Unsere Brieffreunde der Internatsschule Nr. 3 aus der Stadt Mias (Süd-Ural) luden uns zu einem Treffen mit einem Delegierten der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin 1973 ein. Das freute uns sehr, denn aus unserer Stadt war niemand zu diesem Fest delegiert worden.

Da wir fast ein ganzes Jahr Material sammelten, um unseren Abend recht interessant zu gestalten, häufte sich eine Masse von Festivalsblumen, Sprüchen, Bildern an, die uns unsere Freunde aus der DDR schickten, und wir beschlossen, auch etwas in die Schule Nr. 3 mitzunehmen. Die KIF-Sitzung sollte am 28. um 11 Uhr beginnen.

Wir kamen am 27. abends in Mias an. Maria Abramowna Kubatowa, die Deutschlehrerin, und die KIF-Mitglieder warteten schon auf uns. Wir wurden gut aufgenommen. Man zeigte uns alle Kabinette, die sehr gut eingerichtet sind. Und was für eine Speisehalle und was für einen prächtigen Saal haben dort die Schüler! Uns gefiel alles: die Räume, die prächtigen

ge Ausstellung des KIF, und natürlich die Mädchen und Jungen...

Punkt 11 Uhr. Eine Klasse nach der anderen kam organisiert in den Saal, jede Pioniergruppe hat dort ihren bestimmten Platz. Die Delegierte, es was Nadeshda Nikolajewna Koshewnikowa aus Tscheljabinsk, wurde mit lautem Beifall begrüßt. Im Präsidium saßen die Vertreter des KIF aus jeder Klasse, im Zentrum die Präsidentin des KIF — Galja Besrukawaja. Nach den Aussprachen der KIF-Mitglieder, die über ihre Arbeit erzählten, trat N. N. Koshewnikowa auf. Sie hatte ihr Festivalkostüm an, auch das Abzeichen hatte sie angesteckt. Sie erzählte einfach und verständlich. Sie sei auch in Buchenwald gewesen, erzählte über den Treptowpark, über die Solidaritätsmeetings in den Pionierrepubliken „Wilhelm Pieck“ und „Ernst Thälmann“, über die Delegationen, die aus 140 Ländern eintrafen, zeigte verschiedene Fotos, Abzeichen und Bilder.

Am Neujahrsbaum im Kolonnensaal des Gewerkschaftshauses brennen die Lichter. Die Gäste werden hier vom Großväterchen Frost und Schneewittchen empfangen. Während der Winterferien besuchen den Kolonnensaal Tausende junge Moskauer und Gäste der Hauptstadt. Für die Kinder wurden hier lustige Spiele und eine Neujahrsbomba organisiert.

Foto: TASS

„Als wir erfuhren, daß W. Ulbricht nicht mehr lebt, waren wir alle traurig“, sagte N. Koshewnikowa. „W. Ulbrichts letzte Bitte aber war, das Festival fortzusetzen, und die Weltfestspiele nahmen ihren weiteeren Lauf.“ Auf unsere Frage, welches Lied ihr am besten gefiel, antwortete sie: „Das Lied Drushba-Freundschaft“. Dann sangen wir alle zusammen dieses Lied.

Nach der KIF-Sitzung gingen wir mit unseren Freunden ins Museum. Unterwegs zeigte man uns die Gebäude an, in denen der Regisseur Gerassimow die Filme „Im Banne des Goldes“ und „Journalist“ drehte. Man zeigte uns das große Autowerk, wo prächtige Lastwagen gemacht werden.

Im Auftrage des KIF — Tanja SOSNINA, Wera LASARENKO, Ira NOWITSCHKOWA, Olga KISSELOWA Schule Nr 4 in Troizk Gebiet Tscheljabinsk



## Die Werkstatt des Großväterchens Frost

Zauberhafte Verzierungen malt der Frost an die Fensterscheiben. Doch in der Werkstatt des Großväterchens Frost ist es heiß. Hierher eilen Kinder. Bei ihnen glühen die Wangen. In ihren Mappen bringen sie buntes Papier, Klebstoff, Scheren mit.

Aktjubinsker Mittelschule rüsteten zu den Winterferien, um am geschmückten Tannenbaum frohe Reigen-tänze zu führen. Die Kinder haben viel Tannenschmuck angefertigt: bunte Girlanden, leichte Schneeflocken, Papierlater-nen, verschiedene Tierfigür-chen.

Emma Kocher, Olja Kulischenko und Lydia Dillmann waren am aktivsten. Sie machen in dieser Werkstatt schon mehrere Jahre mit. Vieles lernten sie von ihren Lehrern und Erziehern Lydia Bereshna und Nelly Kinas.

S. SOBENKO  
Aktjubinsk

## Hockeyspieler aus Beslesnoje

Die lang erwarteten Winterfröste traten ein. Und da beschlossen die Kinder aus Beslesnoje, Rayon Sawietzki, die Wintersaison zu eröffnen.

Sascha Dille ist in der 4. Klasse der Mittelschule. Nach den Stunden läuft er gern Schlittschuh. Er spielt auch begeistert Hockey. Die

Kinder achten ihn dafür. Sascha schlägt geschickt die Scheiben ins Tor. Geradzou meisterhaft!

W. LISUN  
Gebiet Nordkasachstan

## IN DER SCHULE

Bin wieder da, wo ich vor vielen Jahren den weiten Weg ins große Leben fand. Mein alter Lehrer, Firnschnee in den Haaren, drückt liebevoll und freudig mir die Hand.

Wir gehen langsam durch die Klassenräume. Wie ist mir da noch alles heimisch traut!

Hier träumte ich die allerhöchsten Träume und hab ins Morgen hoffnungsvoll geschaut. Auf meine Schulbank lasse ich mich nieder. Verflöss'nes zieht vorbei vor meinem Blick...

An meine ferne Kindheit denk ich wieder. Voll Sehnsucht denke ich an sie zurück.

David JOST



## Erinnerung aus 1973

Vom 23. September an half unsere Schule dem Lenin-Kocho, Rayon Sary-Agatsch, bei der Ernte. Wir sammelten Baumwolle. Besonders fleißig arbeitete unsere Klassenbeste Rosa Utenowa. Diese Arbeit war ihr ziemlich gut bekannt. Jeden Tag ging sie auf das Feld und sammelte 50-60 Kilo Baumwolle. Sie trägt dazu bei, daß unsere Klasse den ersten Platz belegte. Ich ging auch auf das Feld und sammelte im Durchschnitt 40-50 Kilo Baumwolle. Das ist eine

schwere Arbeit, aber sie machte uns stark. Unsere Jungen und Mädchen verstehen es, nicht nur fleißig zu arbeiten, sondern auch gut zu lernen. Auf das Neujahrfest bereiten wir uns unter dem Motto vor, das 2. Lehrerteil ohne Zurückbleibende abzuschließen. Nun haben wir uns in den Winterferien gut ausgerüstet, und wollen jetzt mit neuen Kräften weiterlernen.

Tolja SUTTER  
Gebiet Tschimkent

Aus der Nähe sind diese Brüder gar nicht so abseuchlich...

Foto: S. Sjatschin

## Wir lieben die Kunst

Wir malen mit Wasserfarben auch mit Tusche und Guasch, formen Figürchen aus Plastilin. Besonders geschickt macht das Muchtar Bitischtschew, Schüler der 3. Klasse.

Im Klub für bildende Kunst in der Internatsschule Mamljutka haben sich 50 Schüler aus allen Klassen und der verschiedensten Nationalitäten versammelt: Russen, Deutsche, Kasachen, Ukrainer. Zum Neujahrsfest malte Rosa Schulz, Schülerin der 10. Klasse, ein vortreffliches Neujahrsmotiv.

Die Mitglieder des Klubs sind auch bestrebt, ihre Schule geschmackvoll auszustatten. Es werden Dispute organisiert und Ausstellungen von Skizzen und Bildern der

jungen Maler. Als Devise hat man in unserem Klub die Worte von K. Marx immer vor Augen, der einst sagte, wer eine Kunst genießen will, muß kunstbezogen sein. Deshalb bemühen wir uns auch das Schöne zu erkennen. Das lernen wir bei unserem Lehrer in Malen Grigori Josepghjan. Er entdeckte für uns Raffael, Repin und Surikow.

Katja RAMASANOWA,  
Präsidentin des Klubs für bildende Kunst

UNSERE BILDER: Die Mitglieder des Klubs an ihren Staffeleien; Rosa Schulz zeichnet ein Stillleben.

Gebiet Nordkasachstan



Auf Wunsch von Deutschlehrern werden wir auf den Seiten der „Kinder-Freundschaft“ kurze biographische Angaben über bedeutende Schriftsteller der DDR als Lesestoff für die Oberschüler veröffentlichen.

## Anna Seghers

Anna Seghers (eigentlich Netly Radvanyi) wurde am 19. November 1900 in Mainz in der Familie eines Antiquitätenhändlers geboren. Sie studierte in Köln und Heidelberg Philologie, Geschichte, Kunstgeschichte. In den Studienjahren durchreiste sie viele Länder. 1928 trat A. Seghers der Deutschen Kommunistischen Partei bei. 5 Jahre später, als in Deutschland das Naziregime einsetzte, wurde sie verhaftet und floh nach Frankreich. Hier arbeitete sie an antifaschistischen Zeitschriften und Verlagen mit. 1940 Flucht in den unbesetzten Teil Frankreichs und von dort über Marseille nach Mexiko. Hier bildete sie zusammen mit B. Uhse, L. Renn und A. Abusch ein

Zentrum antifaschistischer deutscher Schriftsteller, dessen Zeitschrift „Freies Deutschland“ Bedeutung erlangte. Anna Seghers gehört zu den bedeutendsten sozialistischen Schriftstellern der Gegenwart. 1928 wurde ihre erste Veröffentlichung, die ausgezeichnete Erzählung „Der Aufstand der Fischer von St. Barbara“ wegen ihrer sprachlichen Meisterschaft mit dem Kleistpreis ausgezeichnet. In den nächsten Jahren, später im Exyl und nach der Rückkehr 1947 in das sozialistische Deutschland entstanden die Werke: „Das siebte Kreuz“ (1942), „Transit“ (1943), „Die Toten bleiben jung“ (1949), „Das Vertrauen“ (1968), „Die Überfahrt“ (1970) u. a. m. Gegenwärtig ist A. Seghers Leiter des

Vorstandes des Schriftstellerverbandes der DDR.

„Das siebte Kreuz“ ist ein Hohlbild auf die proletarische Solidarität. Der Roman zeigt das Verhalten verschiedener Schichten des deutschen Volkes zum Faschismus, vor allem den Widerstandskampf gegen das Naziregime. Sieben Häftlinge sind aus Westhofen ausgebrochen. Sie sollen an sieben Kreuzen sterben, doch das siebte Kreuz bleibt leer. Sie flüchten ins Land, das der Feind in seiner Gewalt zu haben glaubt. Eine Flucht scheint also von vornherein aussichtslos zu sein. Diese Auffassung scheint sich zu bestätigen, als die Flüchtlinge einer nach dem anderen eingefangen werden. Doch einem gelingt die Flucht, weil die Solidarität von den Faschisten in Deutschland nicht völlig erschlagen ist, weil sie weiterlebt. Diese



gelungene Flucht wird Anstoß zu neuen Aktionen geben. Die Menschen, die stumm geworden sind, werden sich wieder etwas zutrauen, weil durch die Flucht ihre Kraft und Möglichkeit aus neue offensichtlich geworden ist, weil die Isolierung, in der sich viele befanden, gesprengt wurde. Das Hauptthema ist der Kampf gegen die Unfreiheit und Unterdrückung. Zum Schluß wird das düstere Ende des Hitlerreiches prophezeit.

# Социалистический Кавказ

## in vergangener Woche

In der Neujaahrsnummer ist der Beitrag des Ersten Sekretärs des Gebietspartei-Komitees Zelinograd N. J. Krutshina "Neuland und Heldentum" unter der Rubrik "Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU realisieren" veröffentlicht. Mit dem Beitrag "Ich bin Bürger der Sowjetunion" ist der Übersetzer des Abshonow-Sowchos im Rayon-Agag, Gebiet Semipalatinsk, Held der sozialistischen Arbeit Sowjet Shkabskybek vertreten.

In der vergangenen Woche erschien die Zeitung mit den Leitartikeln "Zu neuen Höhen von den ersten Tagen an", "Kampfaufgaben des XXV. Parteitag", "Planjahr", "Winterzogen der Landwirte". In der Republik finden Rayonpartei-Konferenzen statt. Die Zeitung veröffentlicht Berichte von diesen Rayonpartei-Konferenzen sowie von den Versammlungen der Gebietspartei-Komitee. Zweiter Sekretär des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees I. Baltugov beteiligt seinen Beitrag "Die Kader — der goldene Fonds".

Eine Reihe der Materialien sind der Winterhaltung der Tiere in den Wirtschaften der Republik gewidmet, darunter die Republik G. Moldachaschewa aus dem Gebiet Semipalatinsk unter dem Titel "Rymbala" — über den Obersch-

fer des Ausow-Sowchos im Rayon Abal.

Der stellvertretende Vorsitzende des Gebietsvollzugs-Komitees Taldy-Kurgan ist mit dem Beitrag "Mehr Aufmerksamkeit der Berieselung" vertreten.

Die Zeitung bringt eine Materialiensammlung über den Wettbewerb der Werktätigen des Gebietes Zelinograd und Kustanai, darunter die Beiträge der zweiten Sekretäre der Gebietspartei-Komitees Kustanai O. Kosybaev und Zelinograd — O. Kuanyshew.

Doktor der Philologie A. Derbischin widmet seinen Beitrag "Unsterbliche Poesie" dem 80. Geburtstag des Dichters Sultanmakhmut Toraygrov.

In zwei Nummern wird die Erzählung "Legende vom weißen Reis" von Askar Tokmagambelov aus dem Gebiet Kysyl-Orda gedruckt. Der Autor erzählt über den vorzüglichen Wirtschaftler I. T. Vorotenzov des Kolchos "XX Jahre Kasachstan" Usal. Jaspawov.

Von kritischen Materialien sei die Korrespondenz des Eigenkorrespondenten der Zeitung J. Jekbinow aus dem Gebiet Kokshetau erwähnt über die unzulässige Vorbereitung des Saatguts für das Frühjahr in einigen Wirtschaften des Gebietes.

Die Leser finden ebenfalls Auslands- und Republikmeldungen.

## Menschen aus unserer Mitte

## Was eine Frau vermag

Emilie Wintchel war auch früher als Melkerin gut angesehen, obwohl sie im Rayon Zelinograd nicht gerade Spitzenpositionen behauptete. Als sich aber im Herbst 1972 der sozialistische Unionswettbewerb der Viehzüchter im Lande entfaltete, wandte sie sich mit einem Aufruf an die Melkerinnen des Sowchos "Oktyabr", im dritten, entscheidenden Planjahr von jeder Kuh nicht weniger als 3000 Kilo Milch zu melken. Selbst verpflichtete sie sich, es auf 3500 Kilo zu bringen.

Diesem Aufruf folgten nicht nur die Melkerinnen der eigenen Wirtschaft, sondern brachte auch alle Farmarbeiter des Rayons auf die Beine. 3500 Kilo — eine solche Leistung gab es in der Sowchos, noch im Rayon 1972, zählte das ganze Gebiet in allem nur 11 Melkerinnen mit solch einem Milch-ertrag. Im Vorjahr waren es schon etwa hundert. Emilie Wintchel melkt 3913 Kilo Milch je Kuh. Im Wettbewerb errang sie den ersten Platz im Sowchos und den zweiten im Rayon.

"Eine sorgfältige Pflege und das Füttern nach balancierten Rationen ist bei weitem noch nicht alles, was den Erfolg in unserer Arbeit sichert", sagt Emilie. "Nehmen wir solch eine Kleinigkeit. Bei uns ist das Maschinenmelken eingeführt, doch bleibt dabei immer etwas Milch im Euter, bei der einen Kuh weniger, bei der anderen mehr. Ich habe zwei Kühe, die der Maschine nur die Hälfte Milch abgeben. Was tun? Es gibt nur einen



Ausweg: Mit den Händen nachmelken. Und solche "Kleinigkeiten" kann man in unserer Arbeit eine ganze Reihe finden."

Wie die Arbeit, so der Lohn. Als Siegerin im sozialistischen Unionswettbewerb der Viehzüchter erhielt sie den Orden des Roten Arbeiters. Früher — die Lenin-Jubiläummedaille. Außerdem Urkunden, Wertgegenstände, Geldprämien. Auch ist sie Preisträgerin des Republikwettbewerbs der Melkerinnen beim Maschinenmelken.

Durch ihren Fleiß erwarb sich Emilie Wintchel die Anerkennung der Menschen. Man wählte sie zweimal zur Deputierten des Rayons-soviets. Sie ist bemüht, jedem Anliegen der Wähler Gehör zu schenken.

G. HAFNER

Gebiet Zelinograd

AUS verschiedenen Anlässen, in ganz verschiedenen Situationen des Lebens hörte ich schon oft die sakramentale Phrase, die ich bis heute nicht verstehen kann: "Genosse N., wissen Sie, ist ein erstklassiger Ingenieur. Aber als Mensch — Gold behält!" In anderen Fällen, "Er ist ein liebenswürdiger Bursche, dieser Pjotr Petrowitsch. Aber, o weh, wie kein Hehl ist, er ist eben keiner..."

Als ob Beruf und Persönlichkeit abtrennen existieren für sich allein. Stellen Sie sich vor, im Betrieb wird ein Ingenieur ein und aus, der von Zeit zu Zeit, zum Menschen wird. Paradox. Aber warum sagt man so?

Wissen Sie, Heinrich Jakowlewitsch, ich erinnere mich an Ihren Konflikt mit einem ganzen Kollektiv. Spricht man von Ihnen, so werden Ihre technischen Fähigkeiten Ihren persönlichen Eigenschaften gegenübergestellt. Nein, es ist keine "Kapitulation": Nach wie vor bin ich überzeugt, daß wenn der Beruf, noch das Amt oder Fachgebiet die Hauptrolle bei der Feststellung des gesellschaftlichen Wertes eines Menschen spielt, daß die hohen moralischen Werte der Persönlichkeit die berufliche Güte eines beliebigen Fachmanns bestimmen. Und nicht umgekehrt.

Doch zur Sache. Vor einigen Jahren begrüßte man in Turgen im Autoreparaturwerk einen jungen Fachmann — Heinrich Epp. Er wurde nicht nach amtlicher Zweckbestimmung hierher: Seine in der Hochschule erworbenen Fachkenntnisse hatten nichts mit Kraftwagen und ihrer Reparatur zu tun.

Aber sein Vater war in Turgen ein angesehenen Mann, zudem ein guter Freund des ehemaligen Werksdirektors. Und Heinrich Epp erhielt nicht irgend einen kleinen Posten. Er wurde Cheftechnologe des Reparaturwerks.

Ein bekannter Fall, nicht wahr? Viele Male haben Menschen vor unseren Augen durch einen Empfindelheit oder Telefonanruf ein warmes Plätzchen erhalten. Heinrich Epp ging denselben Weg. Dadurch begannen, meiner Auffassung nach, alle Mißverständnisse im Werk.

Er erhielt Hochschulbildung, er hatte einige Arbeitserfahrungen, die jedoch im technologischen Prozeß auf dem Autoreparaturwerk Turgen nicht angebracht werden konnten. Der junge Ingenieur hatte keine Ahnung vom Spezifischen, von der Eigenart der Produktion. Als Cheftechnologe sollte er aber sogar mehr wissen, als alle anderen. Viele Fachleute des Werks geben ihren Unmut Ausdruck. Aber der Werkdirektor, eingedenk der Freundschaft, verbot(?) es, den Cheftechnologien zu kritisieren: Der Fachmann ist noch jung und wird mit der Zeit auch Erfahrung sammeln und Ordnung schaffen.

Und Ordnung mußte im technologischen Dienst dringend geschaffen werden. Die reparierten Kraftwagen wurden am Schleppplatz aus dem Werkhof bursiert. Es regnete die Beanstandungen. Die Ersatzteile wurden verschleppt. Einst wurde am helllichten Tag ein Wagen gestohlen. Mit der Arbeitsdisziplin stand es schlimm. Natür-

Der neue 300 PS starke Traktor K-701, den die Leningrader Maschinenbauer entwickelten, hat die Staatstests erfolgreich bestanden. Seine Leistungsfähigkeit ist im Vergleich zu K-700 um 25—40 Prozent größer.

Berechnungen ergeben, daß die Anwendung der Traktoren K-701 statt der bis jetzt weit verbreiteten DT-75M allein in den Getreideanbauwirtschaften in Nordkaukasien, im Wolgabiet und in Westsibirien den Bedarf an Traktoren um 130.000, den Bedarf an Mechanisatorenkadern um 150.000 Personen verringern. K-701 hebt sich vorteilhaft von seinem Vorgänger K-700 nicht nur durch höhere Leistungsfähigkeit ab. Seine Schöpfer schufen für den Traktoristen bessere Arbeitsbedingungen, der Lauf der Maschine ist stabiler und gleichmäßiger.

Die unifizierete Konstruktion des neuen Modells gestattete eine ganze Serie Maschinen zu entwickeln, die man in verschiedenen Volkswirtschaftszweigen verwenden kann.

In den Tagen der Lenin-Stadtarbeitswacht läuft im Kirovwerk die Vorbereitung auf die Serienherstellung neuer Steppenriesen auf Hochtourern, 56 Betriebe des Landes werden Details für diese Traktoren liefern.

UNSER BILD: Traktor K-701

Foto: TASS



## Diagnose nach der Stimme

Der Zustand des Piloten und seine Arbeitsfähigkeit läßt sich nach der Stimme und den Veränderungen in seiner Redeweise beurteilen. Zu dieser Schlussfolgerung sind sowjetische Mediziner gelangt.

Experimente auf diesem Gebiet, sagte der Astrophysiologe Wladimir Kurashwili aus Moskau, haben bereits interessante Informationen gewonnen. Wir sind der Auffassung, daß solche Studien eine große Zukunft haben.

Die Stimme und die Redeweise

können den Zustand des Menschen kennzeichnen. Sie können vieles über seine Stimmung und sein Selbstfinden berichten. Heute dienen dazu vorwiegend Sensoren, die am Körper des Piloten angebracht werden. Eine solche Kontrolle ist aber nicht immer möglich, während Informationen, die auf diese Weise gewonnen werden, nicht immer ausreichen. In vielen Fällen kann das Studium der Stimme viel mehr ergeben. Dabei sind

darf keine zusätzlichen Funkmeßkanäle erforderlich.

Für die Untersuchung der Besonderheiten der Redeweise im Flug ist viel Zeit erforderlich. Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß es bei Überbelastungen schwierig ist, zu sprechen, der Mensch spricht abgehackt und lakonisch. Während des Übergangs zur Schwerelosigkeit gewinnt die Rede neue Tonfarben und wird emotionaler.

Für den Zustand der begrenzten

Beweglichkeit ist eine farblose monotone Redeweise typisch.

Ein ausgebildeter Fachmann kann nach den Besonderheiten der Klangfarbe, der Intonation, des Tempos des Sprechens und anderen Faktoren Veränderungen im Zustand des Piloten feststellen. Dabei macht er auf den Aufbau seiner Sätze, den Charakter der Pausen und überflüssige Worte aufmerksam. Die Meinung eines einzelnen Menschen, selbst wenn er sehr aufmerksam ist, muß nicht unbedingt zutreffend sein. Wenn aber das Urteil einer ganzen Gruppe von Experten mathematisch ausgewertet wird, können die Ergebnisse also objektiv gelten.

## Fastenkur wirksam

Durch eine längere Fastenkur unter ärztlicher Kontrolle kann man Magengeschwür, Asthma und Diabetes heilen, hat die führende sowjetische Neurophysiologie Akademie in Jekaterinburg erklärt.

In einem TASS-Interview teilte Anochin mit, daß im physiologischen Aspekt das Fasten eine Art der Schocktherapie ist, die mit der höheren Nerventätigkeit verbunden ist.

Diese Heilmethode wird unter der Leitung von Anochin im Laboratorium der Medizinischen Hochschule von Moskau entwickelt.

Es stellte sich unter anderem heraus, daß bereits nach drei Tagen Fasten die Arbeit der Gehirnrinde des Patienten eine scharfe Änderung erfährt. In ihr aktivieren sich

an Nahrungsstoffen mit dem Blut nach Hypothalamus kommt.

Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß es bei einer 20- bis 25-prozentigen Gewichtsabnahme zu keinen unumkehrbaren Veränderungen in den Organen und im Gewebe der Tiere und des Menschen kommt. Die Methode dosierten Fastens führt gewöhnlich zu einer 12- bis 18prozentigen Gewichtsabnahme, was für die Gesundheit viel unschädlicher ist.

Experimente dieser Art werden in mehreren Forschungszentren unseres Landes angestellt. Pjotr Anochin vertritt die Meinung, daß die Fastenkur perspektivisch ist. Es gilt, diese Heilmethode auch weiter zu entwickeln. Die Mediziner machen jedoch während darauf aufmerksam, daß die Fastenkur kein Allheilmittel gegen alle Erkrankungen ist. Sie darf, beispielsweise nicht bei Tuberkulose, Basedow, Krankheit und mehreren anderen Erkrankungen angewendet werden,

## Wissenschaftler helfen Bauern

Mit einem Ehrenkranz ist Dr. Ljona Kuznetsov von der litauischen Ackerbauhochschule im Kolchos Ritu Ausra (Morgenroth) geehrt worden. In dem von Wissenschaftler entwickelte neue Technologie der Konservierung von Grünlutter hat, doppelt so schnell wachsendes Wiesengras zu verarbeiten und die Nährstoffe im Konzentrat maximal zu erhalten.

Empfehlungen der Wissenschaftler, die die Kolchos und Sowchos ungenügend erhalten, sind wichtig.

ge Reserve für die Erhöhung der Hektarerträge landwirtschaftlicher Kulturen und der Leistungen der Viehwirtschaft geworden.

In diesem Jahr erzielten die Wirtschaften der Litauischen Republik rund 35 Millionen Rubel zusätzliche Einkünfte aus dem Anbau in der Ackerbauhochschule entwickelter neuer Sorten. Es handelt sich dabei um die neue Roggenorte "Kombaynowy", mit kurzem und festem Halme. Die Sorte hat

sich in Litauen gut akklimatisiert und bringt hohe Erträge.

Eine für Litauen aussichtsreiche schwarzbunte Kuhrasse wurde in der litauischen Viehzucht-Hochschule durch die Kreuzung der einheimischen Rasse mit ostfriesischen Rindern gezüchtet.

Über 1000 litauische Wissenschaftler erweisen den Kolchos und Sowchos der Republik praktische Hilfe.

Der Betrieb der Vereinigung "Sigma" in Vilnius meisterte die serienmäßige Herstellung neuer Rechenkomplexe M-5000 mit einer Leistungsfähigkeit von 40.000 Operationen in der Sekunde.

Die Halbleiter des Rechenkomplexes, der ein Computer dritter Generation ist, sind durch integrierte Schaltungen ersetzt. Zum Unterschied von den früher hergestellten Rechenmaschinen hat diese eine Einrichtung zur Fixierung der einlaufenden Informationen auf elektromagnetische Platten, was die Zeit der Datenbearbeitung wesentlich verkürzt.

Der Komplex M-5000 ist für die mathematisch-logische Bearbeitung der Wirtschaftsinformationen bestimmt. Er wird weitgehend in Industrie-, Agrar-, Bau- und Handelsbetrieben angewandt werden.

UNSER BILD: Die Überprüfung des neuen Rechenkomplexes M-5000 im Werk für Rechenmaschinen in Vilnius.

Foto: APN

